

Bewerbung für den Landesvorstand:

Liebe Bremer Grüne,

erstmal kurz mein Steckbrief: Anja Wedig, 38 Jahre alt, gebürtige Münsteranerin, vor 18 Jahren zum Studium der Kulturwissenschaften nach Bremen gekommen, fürs Praktikum am Bremer Theater gelandet, seitdem Theater gemacht, Inszenieren und Spielen, Junges Theater Bremen und die Schwankhalle geleitet. Künstlerin mit Hang zu Naivität und Größenwahn, wie sich das gehört. Jetzt gerade was Neues angefangen: Seit diesem Sommer Ausbildung zur Gemeindefereferentin in der katholischen Kirche. Theologischer Fernkurs begleitet durch das Bistum Osnabrück und praktisches Anwenden in der Kirchengemeinde St. Raphael im Bremer Osten. Ein Mann, ein Kind, ein Hund gehören zu mir.



Seit ich wähle, wähle ich die grün. Als die Grünen in Bremen großen Erfolg hatten, bin ich Mitglied geworden, damit da auch mal `n paar Leute mehr dabei und drin sind, inner Partei. Und nun, bei auffrischender Brise, will ich, dass diese Partei wieder deutlich zeigt und sagt, wie toll sie ist. Oder sein könnte. Immer hatte ich gesagt, nee, keine Zeit, um mich zu

engagieren, aber nun reicht`s mir wirklich. Als politischer Mensch möchte ich agieren und mehr tun als manchmal ein Kreuz machen, das reicht eben nicht.

Ich bewerbe mich als Beisitzerin für den Landesvorstand, weil mich das Ergebnis der Bundestagswahl schlichtweg entsetzt hat. Wie kann es sein, dass in Deutschland, der Bundesrepublik Deutschland, Millionen von Menschen nicht wählen, dass Millionen von Menschen CDU wählen, so viele Mini-Merkels sind? Dass sie also in ihrer Haltung geradezu blind sein wollen gegenüber allem Neuen, Herausforderndem, Fremdem?

Sind wir Bürgerinnen und Bürger einer westlichen Demokratie nicht eigentlich zum Gegenteil herausgefordert? Wer, wenn nicht wir, hat die Möglichkeit, tragfähige Zukunftsmodelle zu entwickeln und auch durchzusetzen?

Für Nachhaltigkeit und Vernunft im besten Sinne können nur wir Grünen stehen und auch nur wir Grünen gewählt werden. Dabei gilt es durchaus besser in der Vermittlung unserer Ziele zu werden. Doch ich bin sicher, dass jede und jeder weiß, dass man vom Geld allein nicht glücklich wird. Die Fragen sind eigentlich einfach: Möchtest du, dass deine Enkel echte Eisbären erleben können? Willst du mit für die natürlichen und sozialen Lebensgrundlagen aller sorgen? Was ist deine Idee von Zukunft?

Wir können Menschen davon überzeugen, dass Profit und Leistung nicht oberste Priorität haben dürfen, wenn eine Gesellschaft überleben will, die sich humanistischen Werten verpflichten fühlt.

Für mich bedeutet Politik, die diesen Namen verdient, dass wir uns ums Wohl von Stadt und Staat und deren Bürgerinnen und Bürger zu kümmern haben. Dabei frage ich nach Bildung, nach Kulturangebot, nach Wissenschaft, nach Innovation, nach Nachbarschaft.

Mich interessiert, welche Instrumente eine Zivilgesellschaft ausbildet und nutzen kann, um sich zu entwickeln und zu überleben, denn darum wird es letztlich gehen.

Bremen soll wieder zu schätzen wissen, dass hier eben keine große Konsens-Kaste herrscht, sondern eine gesunde Meinungsvielfalt und breit gestreute Kompetenz unter politischen Akteuren. Und für mich nehmen die Grünen in diesem politischen Spektrum eine einzigartige Rolle ein, denn zum Hohn des eigentlichen Ansinnens schert sich um die mittel- und langfristige Perspektive keine andere Partei. Diese Rolle müssen wir wieder selbstbewusst und fröhlich einnehmen und ausfüllen.

Ich möchte gern meine konkreten Ideen einbringen, ich möchte die Grünen bewegen: zu den Menschen, durch neue Zeiten, auf die Straßen und Plätze dieser Stadt, in die Träume.